

Andacht zum 18. August 2024

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Wort und Treue hält und der das Werk seiner Hände nicht aufgibt. Amen.

Ganz am Ende zu sein, viele haben das schon erlebt.

Am Boden zerstört zu sein, so manche haben das schon erfahren.

Nicht zu wissen, wie es weitergehen soll, grausame Wirklichkeit für unzählige.

Von dem, den Gott schicken wird, heißt es: *Ein geknicktes Schilfrohr zerbricht er nicht. Einen glimmenden Docht löscht er nicht aus.* (Jesaja 42, 3)

Halleluja.

Es ist gut, unseren Gott mit Liedern zu preisen.

Schön und wohltuend klingt der Lobgesang.

Er heilt die gebrochenen Herzen

und verbindet offene Wunden.

Er setzt die Zahl der Sterne fest

und gibt ihnen allen einen Namen.

Groß ist unser Herr, gewaltig ist seine Macht.

Seine Weisheit ist unermesslich.

Der HERR richtet die Unterdrückten auf,

doch die Frevler stößt er zu Boden.

Er lässt die Wolken am Himmel aufziehen.

Er bestimmt, wann Regen auf die Erde fällt.

Auf den Bergen lässt er die Wiesen blühen.

Den Tieren gibt er genug zu fressen.

Krächzen die jungen Raben, füttert er sie.

Die Stärke der Schlachtrasse beeindruckt ihn nicht.

Die Muskelkraft der Kämpfer gefällt ihm nicht.

Was dem HERRN gefällt, sind Menschen,

die ihm mit Ehrfurcht begegnen,

die auf seine Güte hoffen. Amen. (aus Psalm 147)



Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich;
es ist sehr köstlich, unsern Gott zu loben,
sein Lob ist schön und lieblich anzuhören.

Lobet den Herren!

Singt umeinander dem Herren mit Danken,
lobt ihn mit Harfen, unsern Gott, mit Psalmen,
denn er ist mächtig und von großen Kräften.

Lobet den Herren!

Er kann den Himmel mit Wolken bedecken
und gibet Regen, wann er will, auf Erden;
er lässt Gras wachsen hoch auf dünnen Bergen.

Lobet den Herren!

Danket dem Herren, Schöpfer aller Dinge;
der Brunn des Lebens tut aus ihm entspringen
gar hoch vom Himmel her aus seinem Herzen.

Lobet den Herren!

(aus eg 304)

Gedanken zu Lukas 13, 10 – 17

Ein ganz normaler Sabbat in einer ganz normalen Synagoge irgendwo, irgendwann. Jesus war da und lehrte die Menschen.

Ja, Menschen waren auch da. Und, so erzählt es der Evangelist Lukas, dort war eine Frau. Bevor wir jetzt den Lukas schelten ob dieser nutzlosen Information, denn dort waren sicher viele Frauen – und Männer, bevor wir ihn schelten können, schiebt Lukas schnell hinterher: Diese eine Frau, die *wurde seit achtzehn Jahren von einem Geist geplagt, der sie krank machte. Sie war verkrümmt und konnte sich nicht mehr gerade aufrichten.*

An dieser Stelle würde ich den Lukas schon gerne noch etwas fragen. Der Lukas soll ja Arzt gewesen sein. So heißt es wenigstens. Wenn der von einem *Geist* schreibt, der jene Frau krank machte, dann wüsste ich schon gerne, was für ein Geist das denn gewesen sein soll.

Leider kann ich das den Lukas nicht mehr fragen und er verrät es auch nicht von selbst. Wir müssen selber überlegen, welche Geister es denn gibt, die so krank machen.

Ist es der Geist der Fremdbestimmung und Erniedrigung? Der Geist, der herrscht, wenn andere sagen, wie ich sein soll? Dass ich ruhig sein soll? Dass ich nichts zu sagen habe? Dass ich zu gehorchen habe? Dass ich weniger wert sei, weil ich Mann oder Frau, weiß oder farbige, arm oder reich, Christ oder Muslima, aus Deutschland oder woanders herkomme? Ist es dieser Geist, der jene Frau krank gemacht hat? Der Geist, der bis heute so viele krank macht, erniedrigt, krümmt, den Mut nimmt, sich aufzurichten?

Oder ist es der Geist der harten Arbeit und der Armut? Der Geist, der einen zwingt, harte Arbeit zu tun, die auf den Rücken geht, die in die Knie zwingt, die stundenlang die gleiche Haltung und Bewegung fordert für einen Hungerlohn, den zu bekommen aber alle Gekrümmten froh sein können?

Steht diese Frau für alle, die sich krumm gearbeitet haben und nicht aufhören können, weil es sonst vorne und hinten nicht reicht? Ist es dieser Geist?

Oder ist es der Geist, der Menschen überhaupt erst in diese Schubladen „behindert“ oder „gesund“ steckt? Der Geist, der Menschen nach ihrer körperlichen Erscheinung einsortiert und definiert, wer behindert ist und wer nicht? Der Geist, der festlegt, dass allen, die behindert sind, etwas fehlt, dass sie nicht ganz sind, dass sie heil gemacht werden müssten.

Welcher Geist hat jene Frau krank gemacht, gekrümmt, verkrümmt, so dass sie sich nicht aufrichten konnte?

Vielleicht haben sie alle drei zusammen gewirkt. Das können die hervorragend und tun das bis heute sehr erfolgreich. Menschen, die verkrümmt sind, die sich nicht aufrichten können, die gibt es immer noch und die Geister sind weiter unterwegs, weitere Menschen in ihre Gewalt zu bringen.



So wie eben jene Frau in der Synagoge irgendwo, irgendwann. Aufgefallen ist sie nicht. Den Leuten, die ringsum standen, wahrscheinlich schon. Die einen haben sich geärgert, dass sie ihnen im Weg ist. Die anderen waren froh, dass sie über sie hinwegsehen konnten, weil sie ja so klein war. Wieder andere wussten nicht so recht, was sie mit ihr anfangen sollten, bemitleiden, ignorieren, wegsehen?

Nun war sie da. Still und verkrümmt. Wie viele andere auch.

Doch Jesus sah sie. Er sah sie. Er übersah sie nicht. Er blickte nicht durch sie hindurch. Er sah sie und ließ sich unterbrechen, er war ja gerade dabei, die Menschen zu lehren. Wobei, das was nun geschah, um Grunde auch eine Lehre war. Nur eine besondere Lehre.

Jesus rief die Frau zu sich und sagte zu ihr: *„Frau, du bist von deiner Krankheit befreit!“ Und er legte ihr die Hände auf. Sofort richtete sie sich auf und lobte Gott.*

Wieder lässt Lukas einiges weg. So wird in dieser Geschichte überhaupt nicht von Schuld geredet. Bei anderen Heilungsgeschichten folgt oft erst einmal die Vergebung der Schuld und dann die Heilung.

Hier wird der Frau sofort die Befreiung von ihrer Krankheit zugesagt.

Sie wird außerdem überhaupt nicht gefragt, was sie denn möchte. Auch das geschieht ja in so mancher Heilungserzählung. Hier nicht.

Hier wird sie ungefragt und wohl auch ungebeten von ihrer Krankheit geheilt.

Zudem folgt die Berührung in dieser Geschichte der Zusage der Befreiung von der Krankheit. In so manch anderen Geschichten werden die zu heilenden Personen erst von Jesus berührt, oder sie berühren ihn und dann wird ihnen zugesagt, dass sie geheilt seien.

Hier wird die Frau erst anschließend berührt, legt Jesus ihr erst nach der Zusage der Heilung seine Hände auf.

Und es fällt auf, dass die Frau nicht Jesus dankt, sondern Gott lobt. Das mag zusammengehören. Aber es wird gleich ziemlich wichtig.

Diese Heilung geschah ja an einem Sabbat. Der aber ist dazu da, sich von der Arbeit der ganzen Woche auszuruhen und um sich daran zu erinnern, wem wir unser Leben zu verdanken haben: Gott und ihm dafür zu danken und ihn zu loben.

Mit dem Lob Gottes hatte jene Frau schon mal begonnen.

Allerdings gab es da welche, denen gefiel diese ganze Geschichte nicht. Und bevor sich jetzt noch mehr melden, die von irgendwelchen Krankheiten geheilt werden wollen, schob der Vorsteher der Synagoge dem einen Riegel vor. Auch Heilen sei Arbeit. Die soll aber am Sabbat unterbleiben. Sollen die Leute doch an den anderen sechs Tagen der Woche kommen. Da sei Zeit genug.

Indirekt erteilte er damit auch Jesus einen Rüffel. Der hätte die Frau ja nicht an diesem Tag heilen müssen.

Jesus war da allerdings ganz anderer Meinung. Diese Frau musste gerade an diesem Tag von ihrer Krankheit befreit werden.

Jesus hält den Einwänden entgegen: *„Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Futterkrippe los und führt ihn zur Tränke? Aber diese Frau hier, die doch eine Tochter Abrahams ist, hielt der Satan gefesselt – volle achtzehn Jahre lang! Und sie darf am Sabbat nicht von dieser Fessel befreit werden?“*

So selbstverständlich es ist, das Vieh am Sabbat nicht den ganzen Tag über irgendwo festgebunden zu lassen, sondern ihn Zugang zu Wasser zu verschaffen, so selbstverständlich ist es, sollte es sein, einen Menschen, der gefesselt ist, vom Satan gar, davon zu befreien.

Denn um die Befreiung geht es doch. Damit hat alles angefangen. Damit beginnt unser Glaube: Wir sind befreit!

Wer gefesselt ist, wer gebunden ist, kann Gott nicht loben. Und darum geht es am Sabbat: Gott loben. Da waren sich der Synagogenvorsteher und Jesus einig. Und die geheilte, die befreite Frau fing damit auch schon mal an. Sie lobte Gott.

Lukas bleibt nur noch, festzustellen: *Als Jesus das sagte, schämten sich alle seine Gegner. Doch die ganze Volksmenge freute sich über die wunderbaren Taten, die Jesus vollbrachte.*

Stimmen wir mit ein? Amen.



Wir haben Gottes Spuren festgestellt
auf unsern Menschenstraßen,
Liebe und Wärme in der kalten Welt,
Hoffnung, die wir fast vergaßen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.
Blühende Bäume haben wir gesehn,
wo niemand sie vermutet,
Sklaven, die durch das Wasser gehn,
das die Herren überflutet.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.
Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz,
hörten wie Stumme sprachen,
durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz,
Strahlen die die Nacht durchbrachen.
Zeichen und Wunder sahen wir geschehn
in längst vergangnen Tagen,
Gott wird auch unsre Wege gehn,
uns durch das Leben tragen.
(Diethard Zils - eg 648)

Gebet: Gott, Du hast das Leben geschaffen, Du hast uns erkannt, angenommen und gerufen. Du stärkst und ermutigst uns als Einzelne und in der Gemeinschaft. Dafür danken wir Dir.

Gott, wir bitten Dich: Hilf uns, aufmerksam zu werden für unsere Nächsten, dass wir Hindernisse erkennen und aus dem Weg räumen, dass wir allen so viel Zeit und Raum geben, wie gerade notwendig ist, dass wir eingreifen, wenn Menschen übersehen und an den Rand gedrängt werden. Ermutige uns, selbst Hilfe zu erbitten und anzunehmen. Amen.

Vaterunser

Bitte um den Segen: Herr, segne uns und behüte uns. Herr, lass Dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Herr, erhebe Dein Angesicht über uns und gib uns Frieden. Amen.

Marcus Brenzinger